

Überfließende Gerechtigkeit

Predigt zum 6. Sonntag im Jahreskreis Mt 5,17-21 (A/6)

Was ist Gerechtigkeit? Wann würden Sie einen Menschen „gerecht“ nennen? Ist die Mutter gerecht, die jedem Kind genau das Gleiche zukommen lässt – nach dem Motto: „Ich halt jeden wie den anderen.“ Oder ist die Mutter gerecht, die sagt: Meinen Jakob muss ich anders behandeln als meine Mia. Denn von ihrem Wesen sind sie grundverschieden. Jakob braucht einfach mehr Zuneigung und Nachsicht als die selbstbewusste Mia. Welche der beiden Mütter ist „gerecht“?

Was ist Gerechtigkeit? Jedem das Gleiche. Für jeden der gleiche Lohn? Oder jedem nach Leistung? Wer mehr leistet, bekommt auch mehr! Oder jedem soviel, wie er braucht? Was ist „gerecht“?

Auch bei Jesus geht es heute um dieses Thema: Was ist Gerechtigkeit? Er hält seinen Schülern vor: „Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“

Was stellt sich Jesus unter einer „größeren“ Gerechtigkeit vor? Was ist damit gemeint?

Im griechischen Urtext steht für „größer“ ein besonderes Wort. Es bedeutet wörtlich „überfließen“. Man sieht ein Gefäß vor sich, das überläuft. Es wird mehr hineingetan als nötig. Es läuft über. Jesus spricht also von einer Gerechtigkeit „über die Maßen“. Eine Gerechtigkeit, von der nicht nur du was hast, sondern die anderen auch.

Wie eine solche „überfließende Gerechtigkeit“ gehen kann, sollen zwei Beispiele zeigen, eines aus alter Zeit und eines aus unserer Gegenwart:

Eine Erzählung von Franz von Assisi:

Zur Anfangszeit, als die ersten Brüder sich Franziskus anschlossen und er mit ihnen zusammen in Rivotorto wohnte, vereinbarte er mit ihnen ein strenges Fasten. Da geschah es, dass zur Mitternachtsstunde ein Bruder zu schreien anfang: „Ich sterbe, ich sterbe“. Erstaunt und erschrocken wachten alle auf. Franziskus fragte: „Wer hat das gesagt: ich sterbe?“ Und einer der Brüder sagte: „Ich war es!“ Und Franziskus darauf: „Was hast du?“ Und jener „Ich sterbe vor Hunger!“ Daraufhin ließ Franziskus den Tisch zubereiten, und da er ein Mensch mit großem Mitgefühl und Einfühlungsvermögen war, aß er mit ihm zusammen, damit dieser sich nicht schämen müsse, allein zu essen. Er wollte zudem, dass alle andere mitaßen.

Franz, der Asket stellt den Mitbruder, der dem strengen Fasten nicht gewachsen ist, nicht bloß, sondern versetzt sich in seine Lage, ist empathisch. Er handelt nach dem Motto: Erbarmen vor Vorschrift. Mitgefühl mit Schwäche vor der Durchsetzung eines hehren Ideals. Das ist „überfließende“ Gerechtigkeit.

Ein zweites Beispiel aus unserer Zeit: Elie Wiesel im KZ Buchenwald. Er war sechzehn Jahre alt und hatte seine ganze Familie verloren. Im Rückblick schreibt er:

„Ich erinnere mich an einen polnischen Rabbi. Es war am Ende von Jom Kippur, unserem höchsten Feiertag, für den das Gesetz strenges Fasten vorschreibt. Da bemühte er sich, diejenigen zu trösten, die nicht gefastet hatten. ‚Das Gesetz verlangt von den Juden nicht, dass sie unter Lebensgefahr fasten‘, sprach er zu ihnen. ‚In den Augen des Schöpfers, gelobt sei Er, ist es heute angebrachter zu essen, als sich zu kasteien.‘ Er selbst hatte gefastet. Aber aufgrund seiner Schwäche wurde er bei der nächsten Selektion mitgenommen. Als er abgeführt wurde, bat er seine Blockkameraden, das Totengebet für seine Seele zu sprechen. Der ganze Block betete für ihn.“

Das ist die „überfließende“ Gerechtigkeit: Sich selbst ganz streng an die Gebote halten, aber angesichts einer Krise andere davon entlasten, ihnen kein schlechtes Gewissen machen.

Wahre Frömmigkeit zeigt sich nach Jesus in „überfließender“ Gerechtigkeit.

Einleitung

Was ist wichtig? Was ist richtig? Was ist wahr? Diese Fragen stellt Lothar Zenetti in einem seiner bekanntesten Lieder:

*Worauf sollen wir hören - sag uns worauf?
So viele Geräusche - Welches ist wichtig?
So viele Beweise - Welcher ist richtig?
So viele Reden - ein Wort ist wahr!*

*Wohin sollen wir gehen – sag uns, wohin?
So viele Termine – welcher ist wichtig?
So viele Parolen – welche ist richtig?
So viele Straßen. – Ein Weg ist wahr!*

*Wofür sollen wir leben – sag uns wofür?
So viele Gedanken – welcher ist wichtig?
So viele Programme – welches ist richtig?
So viele Fragen – die Liebe zählt!*

Schade, dass dieses Lied aus dem Gotteslob verschwunden ist!

Fürbitten

Gott, unser Vater, gerecht und gut bist du allein. Wir ringen darum, was gerecht ist und bitten dich:

V. Gerechtigkeit blühe auf in unseren Tagen!

A: Gerechtigkeit blühe auf in unseren Tagen!

- Gott, unser Vater, wir bitten dich, dass alle Menschen vom Lohn ihrer Arbeit leben können.
- Öffne unsere Augen und Ohren für ungerechte Arbeitsverhältnisse und Ausbeutung.
- Unsere Erde ist fruchtbar, doch die Güter der Erde sind ungleich verteilt. Stärke alle, die sich um eine gerechte Verteilung bemühen!
- Oft werden Menschen, benachteiligt weil sie anders aussehen, anders denken oder glauben, anders leben oder anders handeln als wir. Hilf uns, einander besser zu verstehen und
- Manchmal sehen wir nur unsere eigene Gerechtigkeit und nicht die Gerechtigkeit des anderen. Wir bitten dich um ein waches und aufmerksames Herz, das unseren eigenen Egoismus erkennen kann.
- Manchmal geschieht uns Unrecht. Hilf uns, nicht hart und verbittert zu werden
- Unsere Toten stehen mit ihrem Leben vor Dir. Schau auf ihr Bemühen und guten Willen – und lass sie dein Erbarmen spüren.

Pfarrer Stefan Mai